

NACHTTOPF UND OFENKACHEL

Die keramischen Funde aus zwei Latrinen in der Oberen Augustinergasse in Konstanz

Dorothee Ade

Die vorliegende Auswertung behandelt die keramischen Funde aus den zwischen 1986 und 1987 ergrabenen Latrinen 480 und 482/477 in der Oberen Augustinergasse (Abb. 1).¹ Diese wurden nach Warengruppen und innerhalb dieser nach Gefäßtypen geordnet. Die Ansprache der Randtypen richtet sich nach den Vorgaben von Valentin Homberger und Kurt Zubler über die gut vergleichbare Keramik der Region Schaffhausen sowie der leider unpublizierten Dissertation von Marina Junkes für die Funde vom Fischmarkt in Konstanz.²

GRAUE IRDENWARE Uneinheitlich gebrannte, nachgedrehte Irdenware

Vier reduzierend gebrannte, fein gemagerte, glimmerhaltige Wandscherben aus der jüngeren Latrine, eine davon mit Sinter- und Rußablagerungen auf der Innenseite, gehören zur uneinheitlich gebrannten Irdenware,³ die in der Marktstätte in Konstanz für das 12. und das frühe 13. Jahrhundert typisch ist.⁴ Die vorliegenden Stücke sind ebenfalls nachgedreht, auf einer Scherbe ist eine Wellenlinie zu erkennen – eine für diese Warenart typische Verzierung.

Reduzierend gebrannte, grob gemagerte Ware

Eine auffallende Gruppe sind Scherben einer körnig grob gemagerten, grauen bis anthrazitfarbenen Ware, die aus Latrine 482/477 sowohl aus der Verfüllung als auch aus der darüberliegenden Abdeckung häufiger vorliegen. Einige der Wand- und Bodenscherben wirken nachgedreht, die meisten sind jedoch sorgfältig gearbeitet und wurden offenbar auf der

Drehscheibe hergestellt, obwohl man sie wegen der grobkörnigen Magerung eher als ältere nachgedrehte Ware ansprechen würde. Vier Wandscherben zeigen Schulterriefen, eine weitere eine Horizontalrille. Die Wand- und Bodenscherben lassen sich bis auf die unten angeführten Stücke nicht sicher Gefäßen zuweisen. Sinterbeläge auf der Innenseite sowie Rußspuren auf Innen- und Außenseite weisen einige als Fragmente von Kochtöpfen aus. In diese Kategorie gehören auch drei Bodenscherben von Dreifußtöpfen (Latrine 482/477) mit Ruß- und Sinterspuren auf der Innenseite. Der bei einer Scherbe noch erhaltene kurze, leicht gestauchte Fuß zeigt auf der Außenseite eine Kehlung (Kat. 1), bei einem zweiten Fuß ist die umgeschlagene Lasche abgerissen. Ebenfalls zu Dreifußtöpfen gehören zwei Randscherben vom Typ DFR 14/DTR 6 (Kat. 2) sowie eine weitere vom Typ DTR 14/DTR 7, die auf dem Fischmarkt in Konstanz der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und dem 15. Jahrhundert, in der Nordostschweiz sogar erst dem 15. Jahrhundert zugeordnet werden.⁵ Eine weiteres Wandbruchstück mit einem schmalen Bandhenkel aus derselben Latrine dürfte aufgrund der Schmauchspuren ebenfalls zu einem Dreifußtopf gehört haben. Das Aufkommen der gerundeten Bandhenkel auf dem Fischmarkt erst im 15. Jahrhundert wird durch deren Fehlen in den Brand- und Planierschichten der Marktstätte aus der Zeit um 1400 bestätigt.⁶

OXIDIEREND GEBRANNT WARE Töpfe

Aus Latrine 482/477 liegt eine etwas gröber gemagerte, offensichtlich nachgedrehte Rand-

1 Zu den Befunden selbst: Sczech 1993, Bd. 1: 30–45 bes. 36 f.; 43–45; Bd. 2: 72 f.; 75–77. Beitrag Röber in diesem Band (Von Grundstücksgrenzen, Brunnen und Latrinen) S. 87.

2 Homberger/Zubler 2010 (BKR, DTR, SR, KR, TR); 2011 (DFR, SFR); Junkes 1991.

3 Heege 2010, 22.

4 Ade 2018, 272 f.; 276–284.

5 Junkes 1991, 97 f.; Homberger/Zubler 2010, 16; 38.

6 Junkes 1991, 103; Ade 2018.



1 Gut erhaltene, teilergänzte Henkeltöpfe, Schüsseln, Schalen und ein Schröpfkopf.

scherbe vom Typ TR 17 vor, die in Wechselatmosphäre gebrannt wurde und einen grauen Kern mit roter Außenhaut aufweist. Sie ist in der Nordostschweiz typisch für die Zeit zwischen dem letzten Viertel des 12. und dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts und liegt aus diesem Zeitraum relativ häufig aus dem Komplex Konstanz-Markstätte vor.⁷ Aus der Latrine 480 stammt ein Leistenrand Typ TR 20e (Kat. 3). Der fein gemagerte Ton hat eine rötlich graue Färbung, der Scherben wirkt nachgedreht. Gut dazu passen würden die Fragmente eines breiten kugeligen Topfes (Kat. 4), dessen Scherben aus derselben Latrine sowie einer weiteren kommen. Die Oberfläche ist rau und an vielen Stellen, vor allem auf der Innenseite, abgeplatzt. Auf der Bodenunterseite scheint die Wandung an den Boden angesetzt worden zu sein, ansonsten sind vor allem im Bereich der Schulter Drehrillen erkennbar. Am Übergang zum Hals ist ein flacher Absatz, der Rand fehlt. Die Form verweist noch auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts oder das frühe 14. Jahrhundert.⁸

Eine Wandscherbe aus derselben Latrine zeigt den Rest einer plastisch aufgelegten Leiste, einer Zierform, die auf Gefäßen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert zu finden ist.⁹

Deckel

Oxidierend gebrannt und fein gemagert sind auch die konischen Deckelfragmente mit verdicktem Wulstrand, Randdurchmessern von 12 bis 15 cm sowie Schmauchspuren am Rand

(Kat. 5; 6). Sie wurden aus beiden Latrinen geborgen. Fragmente mit Glasurspritzern belegen, dass die Deckel zusammen mit glasierter Ware gebrannt wurden.

Dreifußtopf

Ein Dreifußtopf mit leicht gekehltem Rand und einem randständigen runden Henkel aus der jüngeren Latrine weist Rußspuren und wenige braune Glasurspritzer an Außen- und Innenseite auf (Kat. 7). Er ist am Halsbereich und Bauch mit je einer Horizontalrille verziert. Die leicht gekhelte Randform lässt sich den Typen DFR 17 und 18 vom Fischmarkt zuordnen, die Junkes in die Zeit von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis in das beginnende 16. Jahrhundert datiert, und kann wegen der Horizontalrillen sowie dem runden einseitigen Henkel frühestens dem 15. Jahrhundert zugewiesen werden.¹⁰ Ebenfalls vergleichbar ist der Randtyp DTR 7, der in der Nordostschweiz vom zweiten Viertel des 15. bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts auftritt.¹¹

Henkeltopf

Ein Henkeltopf aus der Latrine 482/477 weist lediglich auf der Außen- und Innenseite braune Glasurschlieren und auf der Außenseite satte flächige grüne Glasurspritzer und -abrisse von daneben gestapelten glasierten Gefäßen auf (Kat. 8). Er ist am Bauch mit Horizontalrillen verziert. Da er sonst den glasierten Vergleichsstücken entspricht, wird er dort besprochen.

7 Homberger/Zubler 2010, K32; 41; Ade 2018, 272 f.

8 Homberger/Zubler 2010, 97 Taf. 43; Heege 2010, 36 Abb. 19.

9 Heege 2010, 32.

10 Junkes 1991, 97; 99; 102 f. Taf. 6,6; 7,1.

11 Homberger/Zubler 2010, 30; 38.

Schüssel und Bügelkanne

Nur einen grünen Glasurspritzer auf der Innenseite zeigt ein Schüsselfragment aus Latrine 482/477, das sowohl in den Maßen als auch in der Randausformung (SFR 24)¹² den glasierten Exemplaren entspricht.

Aus derselben Latrine stammt der gekehlte unverzierte Henkel einer Bügelkanne, wie sie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und im 14. Jahrhundert im Bodenseeraum und der Nordostschweiz verbreitet war, mit etwas körneriger Magerung und grauem Kern.¹³

Technische Keramik

Eine oxidierend gebrannte, etwas gröber gemagerte, auf der Drehscheibe hergestellte dickwandige Scherbe gehört zu einer zylindrischen Röhre, die nur 19 cm hoch war und einen Durchmesser von ca. 30 cm hatte (Kat. 9). Auf der einen Seite ist der Rand unsorgfältig abgeschnitten, auf der anderen sorgfältig gearbeitet, gestaucht, leicht verdickt und schräg nach innen abgestrichen.

Höhere, aber insgesamt kleinere Gefäße mit Stülpranddeckelabsatz, deren Verwendung nicht geklärt werden konnte, liegen aus dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen (Kt. Schaffhausen, CH) vor.¹⁴

OXIDIEREND GEBRANNT WARE MIT ROTER ENGOBE

Aus Latrine 480 stammt das Randstück einer auf der Außenseite rot engobierten Bügelkanne mit einem gekehlten, mit horizontalen Kerben verzierten Bandhenkel (Kat. 10). Die Form des spitz zulaufenden Wulstrand lässt sich nicht sicher bestimmen, weil er nah am Henkelansatz abgebrochen ist. Es könnte sich um Typ BKR 1b handeln. Die oxidierend gebrannte, rot engobierte Ware ist eine Konstanzer Spezialität und wurde sicher auch dort hergestellt, wenngleich ein Töpferleinachweis bislang fehlt. Sie findet sich im Bodenseeraum und seltener in der umliegenden Region bis in das oberschwäbische Ravensburg, die Ostschweiz und Liechtenstein. Ihre Blütezeit liegt in der zweiten Hälfte des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, ihr Vorkommen dauert aber bis zum Ende des 14. Jahrhunderts an.¹⁵ Zum Gefäßspektrum gehören zahlreiche Bügelkannen. Henkel mit vergleichbaren

Verzierungen liegen auch von der Marktstätte vor.¹⁶

Die feine Magerung der rot engobierten Ware sowie geringe Spuren von roter Engobe auf der Innen- und Außenseite zeigt das Unterteil eines Miniaturdreifußgefäßes, vermutlich eines Pfännchens (Kat. 11). Beidseitig engobierte Dreifußpfannen mit randständigem Bandhenkel sind aus dem späten 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus Konstanz und der nah gelegenen Schweiz bekannt.¹⁷

Auch auf dem vollständig erhaltenen Schröpfkopf (Kat. 12), der über der Abdeckschicht der Latrine 480 geborgen wurde, sind auf der Außenseite dünne Schlieren von rötlicher Engobe zu erkennen. Napfartige Schröpfköpfe mit sauber verarbeiteten Rändern und Oberflächen, die – wie bei dem vorliegenden Exemplar – oft noch geglättet wurden, sind vom 15. bis 17. Jahrhundert bekannt und finden sich oft im Umfeld von Badstuben, aber auch anderen Fundstellen.¹⁸ Das Konstanzer Exemplar ist schlank und gestreckt mit weiter Öffnung, vergleichbare Exemplare liegen aus Laufen (Kt. Basel-Landschaft, CH), Schaffhausen (Kt. Schaffhausen, CH), Mengen (Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg) und Wangen im Allgäu (Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg) vor, ohne dass sich hier eine zeitliche Komponente fassen ließe.¹⁹

Aus Latrine 480 wurde eine außen rot engobierte Wandscherbe geborgen sowie eine zweite Scherbe, die außen mit roter Engobe überzogen ist und innen eine frühe olivgrüne Glasur aufweist (s. u.).

OXIDIEREND GEBRANNT WARE MIT GLASUR OHNE ENGOBE

Außer der oben genannten engobierten und glasierten Scherbe liegt aus beiden Latrinen jeweils eine Scherbe mit olivgrüner Glasur auf der Innenseite vor. Olivgrüne Glasur ohne weiße Engobeunterlage gehört zur frühesten Ausprägung glasierter Ware von der zweiten Hälfte des 13. bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.²⁰

Aus Latrine 480 stammt eine kleine Schüssel mit randständigem gekehltem Bandhenkel (Kat. 13). Die Innenseite ist mit einer gelbbraunen Glasur ohne Engobeunterlage versehen und weist schwärzliche, wohl durch Brand-

12 Junkes 1991, 118.

13 Junkes 1991, 131–135; Homberger/Zubler 2010, 38; dies. 2011, 314; Ade 2018, 291 Taf. 9, Kat. 148 (rot engobierte Ware).

14 Lehmann 1999, 184 Taf. 16.

15 Junkes 1991, 168; Heege 2010, 33; Ade 2018, 274.

16 Ade 2018, 274 Abb. 3; Taf. 11,196 Periode VIIIa, Haufenbecken.

17 Ebd. 287 f.; Heege 2010, 34.

18 Lehmann 1999, 176 Taf. 14;118–120; Heege 2010, 95 f. (mit zahlreichen Beispielen aus der Schweiz); Tuchen 2003, 129.

19 Pfrommer/Gutscher 1999, Taf. 19,6,9; Tuchen 2003, Abb. 122,12; Lehmann 1999, Taf. 14,119; Schmid 2009, Taf. 29,339 (Anfang 15. Jh.).

20 Heege 2010, 37.

einwirkung erfolgte Verfärbungen auf. Auf der Bodenunterseite sind grüne Glasurabrisse. Die Schüssel besitzt einen nach außen gebogenen Lippenrand, der auf der Außenseite leicht profiliert ist. Ränder vom Typ SFR 4/6 werden beim Fischmarkt in das 14. Jahrhundert datiert,²¹ wobei die grünen Glasurabrisse auf der Bodenunterseite schon in das 15. Jahrhundert verweisen.

Eine braune Glasur ohne Engobe zeigt auch das Randstück eines Dreifußtopfes DTR 8 (Kat. 14). Es wurde aus Latrine 482/477 geborgen, ebenso wie auch das Bodenfragment eines kleinen Miniaturdreifußgefäßes, das außen ohne Engobe olivgrün glasiert ist und innen Glasurreste zeigt (Kat. 15). Zwei Dreifußtöpfchen, davon eines außen und eines innen glasiert, fanden sich in den Gäste- und Abtlatrinen des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen und werden als Behälter von Saucen, Nüssen, Gewürzen u. ä. angesprochen.²²

OXIDIEREND GEBRANNT WARE MIT WEISSER ENGOBE UND GRÜNER GLASUR

Dreifußtöpfe

Fragmente von innen glasierten Dreifußtöpfen liegen aus beiden Latrinen vor. Aus Latrine 480 stammt jeweils ein Rand vom Typ DTR 6/DFR 19 (Kat. 16) und DTR 8, die in der Nordschweiz ab dem zweiten Viertel bzw. ab der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts auftreten.²³ Weitere Randstücke (DTR 8) aus der jüngeren Latrine sowie ein Bodenstück sind innen auf Engobe grün glasiert.

Henkeltöpfe

Aus Latrine 480 liegen mindestens zwei und aus Latrine 482/477 mindestens fünf Henkeltöpfe (Kat. 8; 17–22) vor, deren Schwerpunkt mit der größten Weite auf der unteren Gefäßhälfte liegt. Auf dem Bauch und auch darüber sind oft Horizontalrillen angebracht. Die randständigen Bandhenkel setzen etwa in der Gefäßmitte an und sind leicht gekehlt. Als Ränder kommen schräg abgestrichene oder leicht gerundete, in drei Fällen unterschnittene Leistenränder vor. Der Randdurchmesser liegt bei 15 bis 17 cm, der Bodendurchmesser bei 9,5 bis 13 cm, die Höhe beträgt 14,5 bis 16 cm. Die Töpfe sind innen auf weißer Engobe grün glasiert. Lediglich das bereits bei der oxidierend gebrannten Ware besprochene Exemplar aus

Latrine 480 ist unglasiert (Kat. 8). Ein Fragment aus der Abdeckung der Latrine 482/477 (Kat. 20) lädt am Bauch weiter aus als im Randbereich, der Wulstrand ist leicht gekehlt zur Aufnahme eines Deckels wie bei zwei Töpfen vom Fischmarkt.²⁴

Im Fundmaterial vom Fischmarkt ist diese Form auf das ausgehende 15. und beginnende 16. Jahrhundert beschränkt.²⁵ In Schaffhausen stammen vergleichbare Gefäße aus den Abts- und Gästelatrinen des Klosters Allerheiligen und werden dem fortgeschrittenen 15. und 16. Jahrhundert zugeordnet.²⁶ Wie schon beim Fischmarkt beobachtet, fehlen auch bei den vorliegenden Henkeltöpfen Schmauch- und Rußspuren, woraus Junkes eine Funktion als Vorratsgefäße und Flüssigkeitsbehälter rückgeschlossen. Für die Schaffhausener Töpfe wird dagegen eine Funktion als Nachtopf vermutet,²⁷ was auch für die vorliegenden Exemplare zutreffen könnte, von denen der eine oder andere möglicherweise beim Leeren in die Latrine fiel. Die Topfform scheint ein Spezifikum der Bodenseeregion zu sein.

Doppelhenkeltöpfe

Zu einem Doppelhenkeltopf gehört ein großes Fragment vom Rand- und Schulterbereich mit schulterständigem kurzem Bandhenkel (Kat. 23). Auf Außen- und Innenseite sind die beim Drehen entstandenen horizontalen Riefen zu sehen, die grüne Glasur auf der Innenseite ist stellenweise sehr fleckig, am Rand befinden sich auf der Außenseite Glasurstreifen. Das Gefäß ist mit einem Randdurchmesser von 22 cm und einer Höhe von mindestens 20 cm ziemlich groß und setzt sich aus Scherben beider Latrinen zusammen. Der abgerundete Leistenrand findet sich bei den Doppelhenkeltöpfen vom Fischmarkt nicht, entspricht aber dem Typ HTR 2a in der Schweiz, der vom zweiten Viertel des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts auftritt.²⁸ Eine weitere Randscherbe aus der Latrine 482/477 (Kat. 24) dürfte ebenfalls von einem Henkeltopf stammen. Sie zeigt am Umbruch zur Schulter einen Absatz, auf der Schulter zwei Horizontalrillen und ist auf der Innenseite über weißer Engobe grün, z. T. fleckig, glasiert.

Schüsseln und Schalen

Fragmente von Schüsseln sind mehrfach vorhanden. Wie die bereits vorgestellte kleine Schüssel (Kat. 13) weist auch ein größeres Ex-

21 Junkes 1991, 118.

22 Lehmann 1999, 167 Taf. 7,53-54.

23 Homberger/Zubler 2010, 30; 38; Junkes 1991, 97 (DFR 19: 2. Hälfte 14. bis frühes 16. Jh.).

24 Junkes 1991, Taf. 12,7.8.

25 Junkes 1991, 106 f. Taf. 11,2–7.

26 Lehmann 1999, 165; Taf. 5,33; 6,38–43.

27 Ebd. 166 f.

28 Homberger/Zubler 2010, 18; 38; 59 f. Taf. 27 (Schaffhausen, Vorstadt 40/42, G 20, spätes 15. Jh.); Lehmann 1999, Taf. 4,25.

emplar, das rekonstruiert werden konnte, einen randständigen breiten Bandhenkel auf (Kat. 25). Die Schüssel wurde offenbar beim Brand leicht oval verzogen, aber trotzdem verwendet.

Häufig finden sich in beiden Latrinen profilierte, unterschrittene, karniesartige Ränder (SR 9/SFR 11, SR 10/SFR 24 oder SFR 23, Kat. 25–27). Aus Latrine 482/477 stammen ein unterschrittener Leistenrand SR 12b (Kat. 28) sowie ein Randstück SR 11. Die rekonstruierte Schüssel besitzt einen inneren Randdurchmesser von ca. 25 cm, einen Bodendurchmesser von 11 cm und eine Höhe von 9 bis 10 cm. Andere Randdurchmesser liegen zwischen 21 und 26 cm, die Höhen bei 10 bis 11 cm. Die Schüsseln sind alle auf der Innenseite oft schräg streifig glasiert und weisen außen z. T. Glasurflecken auf. Die Randtypen datieren sowohl beim Fischmarkt als auch in Oberschwaben und der Schweiz in das 15. und beginnende 16. Jahrhundert, wobei SR 12b eine langlebige Variante darstellt, die bis ins 18. Jahrhundert verbreitet ist.²⁹

Aus der jüngeren Latrine stammen zwei flache Schalen, von denen zumindest eine innen auf Engobe grün glasiert wurde; beide zeigen auf der Bodenaußenseite grüne Glasurflecken, im einen Fall sogar Abrisse (Kat. 29; 30). Die kleinere besitzt einen Randdurchmesser von 23 cm, einen Bodendurchmesser von 20,6 cm und eine Höhe von 5 cm, die größere einen Randdurchmesser von 30 cm, einen Bodendurchmesser von 26 cm und eine Höhe von 6,5 cm. Die gestauchte, leicht verdickte Randform findet sich auch bei Doppelhenkelschüsseln vom Fischmarkt mit ähnlichen Randdurchmessern, der schmale, schräg nach innen abgestrichene Rand der kleineren allerdings eher bei ovalen Schalenformen.³⁰ In Basel (Kt. Basel-Stadt, CH) kommen vergleichbare „Platten“ vorwiegend im 15. Jahrhundert vor.³¹

Standgefäße und Salbentöpfe

Aus der Latrine 482/477 stammt ein 19 cm hohes zylindrisches Standgefäß mit einem Stülpedeckelrand von ca. 13 cm Durchmesser, das innen und außen auf Engobe grün glasiert ist (Kat. 31). Auf der Bodenunterseite von 13,6 cm Durchmesser befindet sich am Außenrand ein Glasurring mit Abrisspuren. Von einem kleineren Exemplar mit 11 cm Bodendurchmesser ist nur noch das Unterteil vorhanden.

Aus Latrine 480 geborgen wurde das Bodenteil eines weiteren zylindrischen, nur innen grün glasierten Gefäßes, das mit einem Bodendurchmesser von nur 5 cm zu den Salbentöpfen gehört (Kat. 32).

Große, beidseitig glasierte zylindrische Gefäße gibt es sicher datiert erst ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum frühen 17. Jahrhundert aus dem Apothekerbrunnen in Heidelberg (Stadt Heidelberg, Baden-Württemberg), aus der Apotheke in Biberach (Lkr. Biberach, Baden-Württemberg) und aus Straßburg (Dép. Bas-Rhin, F).³² In denselben Zeitraum wird auch das Aufkommen der Salbentöpfe gesetzt.³³

Das in Latrine 480 gefundene, beidseitig grün glasierte Randstück mit Lippenrand (Kat. 33) könnte ebenfalls zu einem Salbentöpfchen gehört haben.

Destillierschalen

In Latrine 482/477 fand sich das Randstück eines konisch gerundeten Gefäßes mit Stülprand, das innen auf Engobe grün glasiert ist, auf der Außenseite am Rand Engobe- und am Gefäßkörper Glasurreste sowie zwei umlaufende Horizontalrillen aufweist (Kat. 34). Vergleichsstücke liegen vom Fischmarkt vor. Es handelt sich um *cucurbitae*, Unterteile bzw. Kochgefäße von Destillierapparaten, die aus Fundschichten des 15. bis beginnenden 16. Jahrhunderts stammen.³⁴ Ein weiteres, ohne Engobe beidseitig glasiertes Exemplar liegt aus der Brückengasse in Konstanz vor und wird in das 14./15. Jahrhundert datiert.³⁵

Möglicherweise die gleiche Funktion könnte die nur 6,5 cm hohe zylindrische Schale mit Stülpedeckelrand aus Latrine 480 gehabt haben (Kat. 35). Unterhalb des Randes sind zwei halbrunde Griffe (einer ergänzt) angebracht. Innen- und Außenseite sind nicht sehr gleichmäßig mit grüner Glasur überzogen. Als Dosen bezeichnete, vergleichbare niedrige Gefäße mit Stülpedeckelrand liegen aus den Abts- und Gästelatrinen des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen vor.³⁶

Öllämpchen

In der jüngeren Latrine fand sich das einzige Randstück eines innen grün glasierten Öllämpchens (Kat. 36). Exemplare mit vergleichbaren Rändern sind von der zweiten Hälfte des

29 Junkes 1991, 118; 120; Schmid 2009, 88 Taf. 31,353 (Form 8) mit weiteren Beispielen in Biberach und Ulm; Homberger/Zubler 2010, 25; 40; Heege 2010, 31 (dort meist grauwandige geglättete, nicht glasierte Schüsseln); Lehmann 1999, Taf. 9,76; Keller 1999, 86 (Typ 5).

30 Junkes 1991, 158; 159 Taf. 35.

31 Keller 1999, 89.

32 Huwer 2011, 39 Taf. 11. Kulesa 2019, 196 f.

33 Ebd. 40–47.

34 Junkes 1991, 169 Taf. 37,2,3.

35 Kurzmann 2000, 22 Abb. 26 (14. Jh.); Oexle 1984, Abb. 21,1.

36 Lehmann 1999, 176; 178 Taf. 14,124,125; vgl. auch Heege 2010, 49 Taf. 7,908 (Butterdosen).

14. Jahrhunderts bis ins 16. Jahrhundert bekannt.³⁷

OXIDIEREND GEBRANNT DEKO- RIERTE WARE MIT POLYCHROMER UND GRÜNER GLASUR

Mehrere Scherben aus der Latrine 482/477 stammen vom Unterteil eines schlanken Gefäßes, vermutlich eines Kruges, das auf der Innenseite grün und auf der Außenseite polychrom glasiert ist (Kat. 37). Weiße vertikale Engobestreifen unterteilen die Wandung in Felder, die abwechselnd braun, gelb und grün glasiert sind, wobei die Glasuren recht unterschiedlich ausfallen. In Konstanz ist ein derartig verziertes Gefäß bislang singulär. Ein ebenfalls in vertikale Felder unterteilter, mit zusätzlichen Appliken verzierter polychromer Krug mit ausschweifendem Fuß aus Ulm-Rosengasse wird wegen der Ähnlichkeit zu Kölner Steinzeugkrügen in das zweite Drittel des 16. Jahrhunderts datiert.³⁸ Aus Bendorf (Liechtenstein) stammen einige Gefäßscherben, die engobiert, durch Ritzlinien vertikal in Streifen unterteilt und polychrom glasiert sind. Andreas Heege ordnet sie der möglicherweise schon im zweiten Drittel, sicher aber in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts großräumig verbreiteten „süddeutsch-österreichisch-böhmisch-sächsischen polychromen Keramikmodeströmung“ zu, wobei polychrome Glasur bereits ab der Zeit um 1400, besonders aber ab der Mitte des 15. Jahrhunderts, bei Ofenkacheln auftritt.³⁹ Eine frühere Datierung des Konstanzer Stücks noch vor der Mitte des 16. Jahrhunderts ist daher nicht ausgeschlossen.

Die Wandscherbe eines Gefäßes mit weit ausladendem Schulterbereich aus Latrine 480 – möglicherweise eine Flasche – ist mit einem weißen gerundeten Engobefleck verziert und mit einer erst an der Schulter ansetzenden grünen Glasur ohne Engobe überzogen (Kat. 38). Die Verzierung mit Malhorndekor aus weißer Engobe mit darüber aufgebracht grüner Glasur ist typisch für den Schweizer Raum von der zweiten Hälfte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.⁴⁰ Bei den zahlreichen derartig verzierten Gefäßen aus Schloss Hallwil (Kt. Aargau, CH) finden sich jedoch fast ausschließ-

lich Teller und Schüsseln sowie wenige Dosen mit feinerem Dekor.⁴¹ Ein ähnlich verzierter Teller ist aus der Töpferei Vogler in der Brückengasse 5 in Konstanz bekannt, die jedoch erst von ca. 1650 bis 1683 produzierte.⁴² Hier wirkt das Tulpendekor großformatiger ausgeführt. Aus den Gäste- und Abtslatrinen im Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ist diese Verzierungsart, allerdings in Form von einfachen groben Stern- oder Blütenmustern, bei einer Schüssel und einem Henkeltopf bekannt und wird ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert datiert.⁴³

OFENKACHELN

Becher-, Napfkacheln und konische Kacheln

Aus beiden Latrinen gibt es vier Bodenfragmente von oxidierend gebrannten Becherkacheln mit einem Durchmesser von 7 bis 9 cm. Sie sind auf der Bodenunterseite rau und haben mehr oder weniger ausgeprägte Riefen. Zwei davon wurden vermutlich auf der Töpferscheibe hergestellt und dürften somit noch dem 13. Jahrhundert angehören.⁴⁴

Aus Latrine 480 stammen sechs gekehrte, innen grün glasierte Napfkachelrandfragmente vom Typ KR 5b (Kat. 41) sowie ein unglasirtes Stück. Aus Latrine 482/477 kommt eine weitgehend vollständig erhaltene Napfkachel mit Randform KR 5b, kreisförmigen breiten Rillen auf der Bodeninnenseite, grüner Innenglasur auf Engobe, die sich über den Rand zieht, und Riefen auf der Außenseite (Kat. 42). Ebenfalls zum Typ KR 5b gehört ein unglasirtes, oxidierend gebranntes, grob gemagertes Randstück (Kat. 40). Napfkacheln sind typisch für das 15. Jahrhundert, kommen unglasirt aber bereits seit dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts vor.⁴⁵

Aus Latrine 482/477 stammen ein Randstück KR 4 und ein Bodenfragment von oxidierend gebrannten, scheibengedrehten, geriefen, konischen Kacheln mit enger Mündung. Die glatte Bodenunterseite ist auf der Bodeninnenseite verrußt (Kat. 39). Derartig geformte Kacheln sind vielfach, allerdings kleiner und reduzierend gebrannt, von der Marktstätte in Konstanz belegt und waren vom 13. bis ins 15. Jahrhundert fast ausschließlich in der Ost-

37 Junkes 1991, 155 Taf. 33,18.19; Lehmann 1999, 175 Taf. 13,107.109; Pfrommer/Gutscher 1999, 148 Taf. 11,23; Schmid 2009, 90 f. Taf. 32,357; 34,378 (Form 2, um 1500, ohne Glasur).

38 Westphalen 2006, 154 Taf. 43,6.

39 Heege 2016, 102–104; Roth Heege 2012, 78–82. Ich danke A. Heege, der mir die Ergebnisse seines damals noch unpublizierten Manuskriptes zur Verfügung gestellt hat.

40 Stephan 1987, 40.

41 Lithberg 1932, Taf. 228–255.

42 Oexle 1985, 495 f. Kat. 38.

43 Lehmann 1999, 165; 170 Kat. 44; 82.

44 Homberger/Zubler 2010, 20; 39 (KR 3); Heege 2010, 110; Ade 2018, 325 f.

45 Homberger/Zubler 2010, 39; Lehmann 1999, 185; Heege 2010, 113 f.; Ade 2018, 326.

schweiz mit Ausläufern nach Liechtenstein und ins Graubündner Münstertal sowie im Boden-seeraum verbreitet.⁴⁶

Blattkacheln

Relativ zahlreich vertreten sind Fragmente von grün glasierten Blattkacheln. Von den in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beliebten Kacheln mit Diamantquader fanden sich ein Fragment mit einfacher leistenförmiger Randausbildung aus Latrine 480 (Kat. 43) und drei Fragmente aus Latrine 482/477.⁴⁷

Aus der jüngeren Latrine stammt eine Roset-tenkachel mit stilisiertem Ast- und Blattwerk in den Ecken (Kat. 44). Kacheln dieser Art sind seit der Mitte des 15. Jahrhunderts vor allem im oberrheinisch-süddeutsch-schweizerischen Raum verbreitet und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts besonders beliebt.⁴⁸

Das gilt auch für die Blattkacheln mit innerem Medaillon und der zweiteiligen Motivserie der Verkündigung.⁴⁹ Erhalten ist im Fundmaterial lediglich noch ein Bruchstück mit dem Flügel des Verkündigungsengels Gabriel sowie dem Ansatz seiner Kleidung und der Umschrift „*ave maria gratia plena*“ aus der Latrine 480 (Kat. 45).

Auf einer weiteren Kachel mit profiliertem Leistenrand aus Latrine 482/477 sind in einem Medaillon aus Punkten der Hinterleib mit Schwanzfedern und der Flügel eines Vogels zu erkennen (Kat. 46). Die Ecke ist mit Blattwerk ausgefüllt. Es dürfte sich um einen Pelikan handeln, der in der Motivserie der Medaillonkacheln ebenfalls häufig auftritt.⁵⁰ Das vorliegende Stück mit der eher ungewöhnlichen Medaillonausführung ist am ehesten vergleichbar mit Kacheln aus Zürich (Kt. Zürich, CH) und Hallwil, die um 1460/70 datiert sind.⁵¹

Drei Fragmente mit Schriftband und gedrückten Kielbogen aus Latrine 480 und ein Fragment mit Herrscherdarstellung aus Latrine 482/477 gehören wohl zum Typ der sogenannten Friedrichskacheln (Kat. 47; 48). Die Umrahmung des Bildfelds, in der Kaiser Friedrich III. sitzt, bildet ein Kielbogen. In der linken Ecke sind ein Affe und Blattwerk dargestellt. Der Hintergrund innerhalb des Kielbogens ist mit dicht gesetzten, erhabenen

Kreisäugen ausgefüllt, auf den fragmentarisch erhaltenen Spruchbändern ist noch die Umschrift „*Kai•ser*“ und „*Fr[idrich]*“ zu lesen. Vom Kaiser selbst ist noch ein Fragment des Oberkörpers mit dem Szepter in der linken Hand erhalten. Die drei Fragmente dürften zu mindestens zwei, vermutlich aber drei Kacheln gehören. Friedrichskacheln sind von einem aus Ravensburg stammenden Kachelofen bekannt sowie aus Untervaz (Kt. Graubünden, CH)⁵² und in etwas anderer Ausführung aus Schaffhausen.⁵³ Zwei Fragmente aus dem Bürgerasyl in Stein am Rhein (Kt. Schaffhausen, CH) könnten dagegen dem gleichen Typ angehören wie die Konstanzer Stücke.⁵⁴ Die Datierung der Kacheln nach dem Ravensburger Ofen in die Mitte des 15. Jahrhunderts erscheint zu früh und dürfte eher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts anzusetzen sein.⁵⁵

Am besten erhalten ist eine rechteckige Kachel, deren Ränder an der Ober- und Unterseite leicht gerundet vorkragen, was dafür spricht, dass diese am eckigen oder runden Ofenaufsatz, möglicherweise sogar als Gesims- oder Kranzkachel, angebracht war. Sie zeigt den heiligen Martin auf einem Pferd sitzend (Kat. 49). Er teilt seinen Mantel, dessen Zipfel der kleine kniende Bettler ergreift. In der linken Ecke schaut hinter einer stilisierten Wolke Gottvater hervor, in der rechten Hand einen Mantel und in der linken Hand die Weltkugel haltend. Die Details an den Figuren sind nicht sehr scharf geschnitten und durch die Glasur zusätzlich flau geworden. Die Leisten-Umrandung ist nur an drei Seiten ausgeführt, unten endet die Szene in einer spärlich angedeuteten Landschaft mit Vegetation. Ein vergleichbares Stück zu dieser Kachel mit dem seltenen Motiv wurde mir nicht bekannt. Eine andere Darstellung mit dem heiligen Martin auf dem Pferd, mit einer Mitra unter gotischer Architektur, stammt aus Lübeck und wird der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zugeordnet.⁵⁶ Das Motiv ist auch bei den Nischenkacheln des vor 1473 entstandenen Erfurter Ofens vertreten.⁵⁷ Die Konstanzer Martins-Kachel dürfte derselben Zeit zuzuweisen sein.

Vermutlich von einer Gesims- oder Kranzkachel stammt das Fragment mit weit hervor-

46 Heege 2012, 217; Ade 2018, 326.

47 Roth Kaufmann u. a. 1994, 233–244 (verschiedene Ausführungen); Schnyder 2011b, 208; 287 (frühe Datierung um 1430/40).

48 Roth Kaufmann u. a. 1994, 212 f. Kat. Nr. 248/249; Heege 2010, 125; Tamási 1995, 19–30.

49 Roth Kaufmann u. a. 1994, 127; Schnyder 2011b, 296; Tamási 1995, 46–48.

50 Roth Kaufmann u. a. 1994, 73 f.

51 Schnyder 2011b, 330 Kat. Nr. 261; Lithberg 1932, Pl. 171, F; Strauss 1983, 108 Taf. 21,3 (wird einem 1464 genannten Hafner zugeordnet).

52 Pazaurek 1929, 18–20; Abb. 10; Tamási 1995, 43 f.; 113 f. Abb. 86; 87.

53 Tamási 1995, 43 f.; 113 f. Abb. 87; Homberger 2006, 91 Abb. 168.

54 Homberger 2006, 91 Taf. 61,409.410.

55 Tamási 1995, 43.

56 Strauss 1966, 60; 130 Taf. 74,2.

57 Franz 1981, 53; <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/1224682> (24.06.2019).

kragenden Seitenrändern und vertieftem Bildfeld (Kat. 50). In der Mitte sitzt ein Herrscher mit Szepter und Reichsapfel auf einem Thron. An der durch Ritzungen von Steinen oder Ziegeln angedeuteten Wand, die mit Säule und Zierleiste abschließt, ist ein horizontal geteiltes Wappen angebracht. Neben den bereits beschriebenen Friedrichskacheln gibt es auch die Darstellungen von Kaiser Sigismund mit dem Szepter in der rechten Hand, die ebenfalls der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zugeordnet werden.⁵⁸ Die Vorbilder für den Typus des thronenden Herrschers finden sich in der Buchmalerei und in der Siegelkunst, die Wappen entsprechen selten realen Vorbildern, sondern sind als Attribute heraldischer Repräsentation zu sehen.⁵⁹

Zu einer äußerst aufwendig gestalteten Ofenbekrönung gehörte eine leicht gebogene Kachel mit einem liegenden Löwen mit abgebrochenem Kopf, der seine Pfote um den Stamm einer ebenfalls nicht mehr vorhandenen Eiche legt (Kat. 51). Unter der breiten profilierten Leiste ist der Kopf eines geflügelten Wesens (Engel?) mit einer Lockenfrisur zu erkennen. Beidseitig der Flügel schließen sich kleine Rosetten an. Letztere und das Motiv mit dem Löwen datieren die Kachel ebenfalls in die Mitte und zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das Motiv des „baumbewachenden Löwen“ war – möglicherweise ausgehend von der Basler Werkstatt des Peter Hartlieb noch vor der Mitte des 15. Jahrhunderts – in ganz Süddeutschland und der Schweiz sowie in einer abgeänderten Variante in Ungarn verbreitet.⁶⁰ Als Bekrönungskachel findet sich der Löwe an zwei Kachelöfen aus Ravensburg.⁶¹ Die Kombination mit einem „Engel“, möglicherweise eine Variante der wappenhaltenden Engel,⁶² und Rosetten ist zwar ungewöhnlich, eine ähnlich imposante Ofenbekrönungskachel mit dem „baumbewachenden“ Löwen und einem Turnierkrieger anstelle des „Engels“ wurde jedoch in Rottweil (Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg) in der Auffüllschicht für den Chor Neubau der Kapellenkirche geborgen und ist damit vor 1478 datiert.⁶³

ZUSAMMENFASSUNG

Abgesehen von vier uneinheitlich gebrannten Scherben und einer Randscherbe vom Typ TR17, die noch in das 12. Jahrhundert zu-

rückreichen könnten, stammen die ältesten Funde aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts oder dem frühen 14. Jahrhundert. Die Mehrzahl der datierbaren Funde aus beiden Latrinen lässt sich jedoch dem 15. und frühen 16. Jahrhundert zuweisen. Insbesondere die glasierten Ofenkacheln gehören in die Mitte und zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, während ältere Becher- und Napfkacheln selten vertreten sind. Die aus beiden Latrinen vorliegenden Apotheker- und Destillierschalen sowie die polychrom glasierten und mit weißer Engobebemalung dekorierten Gefäßscherben datieren zwar in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, da aber beidseitige Glasur bei Destilliergefäßen und polychrome Glasur bei Ofenkacheln schon früher Verwendung fanden, kann eine ältere Datierung der Stücke nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Das polychrom bemalte Fragment aus Latrine 482 könnte nachgesackt sein. Somit zeichnet sich eine Nutzung bis in das frühe 16. Jahrhundert für beide Latrinen ab. Für eine zumindest zeitweise parallele Nutzung sprechen zusammenpassende Scherben aus beiden Anlagen (z. B. Doppelhenkeltopf Kat. 23, Schüssel Kat. 25).

Das in den Latrinen entsorgte Geschirr dürfte aus Haushalten gut situierter Konstanzer Bürger stammen – dazu zählen auch mehrere Henkeltöpfe, die vermutlich als Nachtgeschirr verwendet worden waren. Ofenkacheln mit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts weit verbreiteten Bildmotiven zeigen, dass die Wohnräume mit repräsentativen Kachelöfen im Zeitgeschmack ausgestattet waren. Auch diese können als weiterer Hinweis gewertet werden, dass die Öfen erst nach einer längeren Bestandsdauer, also wohl frühestens im 16. Jahrhundert, abgebrochen und die Kacheln entsorgt wurden.

Bemerkenswert sind mehrere Gefäße, die im Zusammenhang mit medizinisch-pharmazeutischen Tätigkeiten stehen, wie ein Schröpfkopf, Salbentöpfe, Stand- und Destilliergefäße. Eine gut erhaltene Destillierglocke in Frauenform, die nur wenige Meter nördlich der Latrine 480 in der wohl 1301 errichteten Latrine 497 gefunden wurde,⁶⁴ sowie das Fragment eines zweiten Exemplars aus Latrine 3/5⁶⁵ sind weitere Hinweise darauf, dass es derartige Einrichtungen oder Aktivitäten bereits im 14. Jahrhundert in der Nähe gab.

58 Roth Kaufmann u. a. 1994, 142 Nr. 97.

59 Ebd. 71–73.

60 Tamási 1995, 30–44; Schnyder 2011a, 67; 69.

61 Pazaurek 1929, 20–22 Abb. 10; Tamási 1995, 32; Franz 1981, 49 Abb. 93.

62 Pazaurek 1929, 15 f. Abb. 7; 8; Roth Kaufmann u. a. 1994, 293 Kat. Nr. 424; Mück 1998, 91 Abb. 62.

63 Mück 1998, 94 f. Abb. 67.

64 Junkes 1992, 345; Kurzmann 2000, 21; Sczech 1993, vgl. Beitrag Fesser in diesem Band.

65 Freundliche Mitteilung von Ralph Röber, Konstanz.

KATALOG DER KERAMIKFUNDE AUS LATRINE 480 UND 482/477, KONSTANZ, OBERE AUGUSTINERGASSE

Abkürzungsverzeichnis

AS	Außenseite
Bdm.	Bodendurchmesser
BIS	Bodeninnenseite
Br.	Breite
BS	Bodenscherbe
BUS	Bodenunterseite
Dm.	Durchmesser
Frgm.	Fragment, Fragmente
H.	Höhe
IS	Innenseite
L.	Länge
M.	Maße
Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe
RÜS	Rückseite
T.	Tiefe
tw.	teilweise
Verf.	Verfüllung
WS	Wandscherbe

- 1** Dreifußtopf, 1 BS, braungraue Irdenware B. Fuß, leicht gestaucht, auf der Außenseite mit Kehle versehen, auf BIS Sinterüberzug. Max. L. des Fußes 5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.
- 2** Dreifußtopf, 1 RS DTR 6/DFR 14, graue Irdenware B. Rdm. 17 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.
- 3** Topf, 2 RS TR 20e, oxidierend gebrannte, grauorange Ware. Rdm. 15 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/164.
- 4** Topf, 2 BS, 8 WS, oxidierend gebrannte, grauorange Ware. Wandung wohl an Bodenunterseite angesetzt, zeigt Drehrillen, Oberfläche z. T. abgeplatzt. Bdm. 14 cm, erf. H. 17,5 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/163 (3 WS); außerhalb der Latrinen: Bef. 476, KN-02/240, Latrine 481 KN-02/233 (2 BS, 4 WS).
- 5** Deckel, 1 Frgm., oxidierend gebrannte, beige Ware. Konische Form, Handhabe fehlt. Dm. 12 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.
- 6** Deckel, 1 Frgm., oxidierend gebrannte, orange-beige Ware. Konische gerundete Form mit Knauf, auf Knauf und AS dunkelgrüne Glasurspritzer ohne Engobe. Dm. 15 cm, H. 13 cm. Verfüllung Latrine 480, KN02/177.
- 7** Dreifußtopf, mehrere Frgm., z. T. zusammenpassend, Wandung modern ergänzt, oxidierend gebrannte, orange-rötlich Ware. DTR 7/DFR 17, randständiger, gekehelter Bandhenkel, Horizontalrillen an Bauch und Schulter, Ansatz eines Fußes erkennbar, AS und IS Schmauchspuren und braune Glasurspritzer. Rdm. 14,5 cm, erh. H. 14 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.
- 8** Henkeltopf, zu großen Teilen erhalten und modern ergänzt, oxidierend gebrannte, rötlich-graue Ware. Unterschnittener gerundeter Leistenrand, randständiger gekehelter Bandhenkel, am Bauch Horizontalrillen, an Henkel und Wandung braune Glasurschlieren, an Wandung und BUS Glasurspritzer und -abrisse. Rdm. 15,5 cm, Bdm. 12 cm, H. 14,5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167, KN-02/168.
- 9** Röhre, 1 Frgm., oxidierend gebrannte, orange-graue Ware. Ein Rand sorgfältig gearbeitet, der andere unsorgfältig abgeschnitten. H. 19 cm, Dm. ca. 30 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.
- 10** Bügelkanne, 1 RS BKR 1b mit Henkel, oxidierend gebrannte Ware mit roter Engobe. Henkel gekehlt und mit Kerben verziert. H. noch 6,5 cm, Rdm. nicht rekonstruierbar. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.
- 11** Dreifußpfännchen(?), 1 BS, oxidierend gebrannte Ware mit roter Engobe. Relativ flacher Boden, Füße abgebrochen, auf IS und AS Engobereste. Bdm. ca. 4,7 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.
- 12** Schröpfkopf, komplett erhalten, oxidierend gebrannte Ware mit roter Engobe. Napfartiges Gefäß mit abgerundetem Rand und rundem Boden, AS und IS sorgfältig geglättet, auf AS Schlieren von roter Engobe. Rdm. 4 cm, H. 4,5 cm. Abdeckschicht über Latrine 480, KN-02/232.
- 13** Schüssel, 1 Frgm., modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit Glasur ohne Engobe. Nach außen gebogener, leicht profilierter Lippenrand (SFR 4/6), randständiger Bandhenkel, IS gelbbraun glasiert mit schwärzlichen Verfärbungen durch Brandeinwirkung (?), auf BUS grüne Glasurabrisse. Rdm. 18 cm, Bdm. 10 cm, H. 9 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02-177.
- 14** Dreifußtopf, 1 RS DTR 8, oxidierend gebrannte Ware mit Glasur ohne Engobe. IS braun glasiert. Rdm. 18 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167, KN-02/168.
- 15** Dreifußtöpfchen, BS, oxidierend gebrannte Ware mit Glasur ohne Engobe (?). Fuß abgebrochen, AS olivgrüne Glasur, nicht über BUS aber Teil des Fußes, IS am Boden Glasurreste. Bdm. ca. 5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.
- 16** Dreifußtopf, 1 RS DTR 6/DFR 19, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS grün glasiert, AS grüne Glasurspritzer. Rdm. nicht zu ermitteln. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.
- 17** Henkeltopf, mehrere zusammenpassende Frgm., modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Unterschmittener rundlicher Leistenrand, randständiger Bandhenkel, Horizontalrillen auf Bauch und Hals, IS grün glasiert, AS Glasurspritzer und -abrisse. Rdm. 15 cm, Bdm. 10 cm, H. 16 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177, KN-02/164 und Abdeckschicht Latrine 480, KN-02/232.
- 18** Henkeltopf, 2/3 erhalten, modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Schräg abgestrichener Leistenrand, randständiger Bandhenkel, Horizontalrillen auf Bauch und Hals, IS grün glasiert. Rdm. 17 cm, Bdm. 10 cm, H. 16 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.
- 19** Henkeltopf, Unterteil erhalten, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Ansatz von Bandhenkel, Horizontalrille auf Bauch, IS grün glasiert. Bdm. 11 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167, KN-02/168, Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.
- 20** Henkeltopf, Frgm. vom Oberteil, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Gekehelter Wulstrand, randständiger Bandhenkel, zwei Horizontalrillen unterhalb des Henkels, IS grün glasiert, Glasur tw. versintert, an einer Stelle abgeplatzt, am Henkel Glasurspritzer. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.
- 21** Henkeltopf, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Schräg abgestrichener Leistenrand, Horizontalrillen auf Bauch, Absatz auf Schulter, IS fleckig grün glasiert. Rdm. 17 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.
- 22** Henkeltopf, Frgm. vom Unterteil, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur auf AS und IS. Auf AS am Bauch Absatz und Horizontalrillen, auf IS brauner Sinterüberzug. Bdm. 10 cm, H. noch 12,3 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.
- 23** Doppelhenkeltopf, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Gerundeter Leistenrand, schulterständiger Bandhenkel, IS grün glasiert, stellenweise fleckig. Rdm. 22 cm, H. mind. 20 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/163, KN-02/177, KN-02/170 und Latrine 482/477, KN-02/168.
- 24** Doppelhenkeltopf, RS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Dreieckiger wulstiger Rand, IS grün glasiert, stellenweise fleckig, AS Horizontalrillen, Glasurabrisse am Rand. Rdm. 17 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.
- 25** Schüssel, mehrere zusammenpassende Frgm., modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. SR 9/SFR 11. Randständiger Bandhenkel, Schüssel beim Brand leicht oval verzogen (Fehlbrand). IS unregelmäßig streifig braungrün glasiert, AS Glasurspritzer. Rdm. 24,5–26 cm, Bdm. 11 cm, H. 9–10 cm. Verfüllung und Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/167, KN-02/168, KN-02-204, KN-02/205, KN-02/215.
- 26** Schüssel, RS SR 9/SFR 11, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS Glasur streifig aufgetragen, AS Glasurspritzer am Rand. H. noch ca. 10 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/164, und Latrine 482/477, KN-02/168.
- 27** Schüssel, 1 RS SFR 23, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS Glasur schräg streifig aufgetragen. H. ca. 9,5 cm. Verfüllung und Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/167, KN-02/213.
- 28** Schüssel, 1 RS SR 12b, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS Glasur schräg streifig aufgetragen, AS Glasurspritzer. Rdm. ca. 23 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.
- 29** Schale, 1 Frgm., modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit grüner Glasur. Nach innen abgestrichener Rand, IS

streifig grünbraun glasiert, ohne Engobe (?), AS grüne Glasurspritzer. Rdm. 23 cm, Bdm. 20,6 cm, H. 5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.

30 Schale, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Verdickter Rand mit Kehlung, IS grün-bräunliche Glasur unregelmäßig aufgetragen, BUS Glasurspritzer und -abriss. Rdm. 30 cm, Bdm. 26 cm, H. 6,5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.

31 Standgefäß, zusammenpassende Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Zylindrische Form mit Stülpedeckelrand, IS und AS grün glasiert, auf BUS am Rand Glasurstreifen und -abriss. Rdm. ca. 13 cm, Bdm. 13,6 cm, H. 19 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/204, KN-02/213.

32 Salbentopf, 1 BS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS grün glasiert, AS Glasurspritzer. Bdm. 5 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

33 Salbentöpfchen? 1 RS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Lippenrand, am Übergang zum Halsbereich Absatz, IS und AS grün glasiert. Rdm. 7 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

34 Schale, 1 RS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Stülprand, IS grün, am Rand ohne Engobe bräunlich glasiert, AS am Rand Engobe-, an Wandung Glasurreste, zwei umlaufende Horizontalrillen. Rdm. mind. 22 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02-213.

35 Schale, mehrere zusammenpassende Frgm., modern ergänzt, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Stülprand, an einer Seite Griffappen (einer ergänzt). IS und AS grün glasiert mit Fehlstellen. Rdm. 16 cm, Bdm. 18,3 cm, H. 6,5 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

36 Öllämpchen, 1 RS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Einbiegender Rand, IS und Rand grün glasiert mit Fehlstellen. Rdm. 8 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

37 Topf/Krug?, 2 BS, 3 WS, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und polychromer Glasur. IS grün glasiert, AS durch weiße vertikale Engobestreifen in Felder unterteilt, dazwischen abwechselnd grüne, braune und gelb-oranger Glasuraufträge. Bdm. 10–11 cm. Verfüllung Latrine 482/477,

KN-02/167, KN-02/168, Abdeckung Latrine 482/477 KN-02/ 213, KN-02/242.

38 Gefäß (Flasche?) mit ausladender Schulter, 1 WS, oxidierend gebrannte Ware, AS mit grüner Glasur ohne Engobe, darunter ein weißer rundlicher Engobefleck. H. der Scherbe ca. 4,5 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/170.

39 Konische Kachel, 1 BS, oxidierend gebrannte Ware. Stark gerieft, auf BIS Rußschicht. Bdm. 11 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.

40 Napfkachel, 1 RS KR 5a/b, oxidierend gebrannte Ware. Ton gröber gemagert mit weißer Körnung, Drehriefen. Rdm. ca. 17 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.

41 Napfkachel, 2 RS KR 5b, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. IS grün glasiert, AS Riefen, Kachel durch Brandeinwirkung grau gefärbt. Rdm. ca. 22 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

42 Napfkachel, mehr als die Hälfte erhalten, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Gekehrter Rand KR 5b, IS grüne fleckige Glasur auf Engobe, beides zieht über den Rand, BUS breite Riefen, AS Riefen, am unteren Rand Schmauchspuren. Rdm. 20 cm, Bdm. 12 cm, H. 11 cm. Abdeckung Latrine 482/477, KN-02/213.

43 Blattkachel, 1 Eckfrgm. oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Leistenförmiger Rand mit Diamant-Quader, auf RS und Tubus Rußspuren. M. noch 9 x 8 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

44 Blattkachel, 1 Frgm., quadratisch, fast vollständig erhalten, Tubus abgebrochen, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Gekehrter, abgetreppter Rand, z. T. beschädigt, Blatt verziert mit blütenförmiger Rosette im Medaillon, Ast und Blattwerk in den Ecken. M. 16 x 16 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/167.

45 Blattkachel, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Medaillon-Ring mit Flügel des Verkündigungsengels Gabriel sowie Rest der Umschrift „*ave maria gratia plena*“, RÜS Schmauchspuren. Verfüllung Latrine 480, KN-02/170.

46 Blattkachel, 1 Eckfrgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und

grüner Glasur. Gekehrter, getreppter Rand, Ecke mit Blattwerk ausgefüllt, in einem Medaillon Leib, Schwanz und Flügel eines Vogels (Pelikan), auf der RÜS Rußspuren. M. noch ca. 5,3 x 10 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

47 Blattkachel, 2 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Gekehrter Leistenrand mit profilierter Leiste, „Friedrichskachel“, Rahmen aus gedrücktem Kielbogen, im Zwickel Affe, Feld im Innern des Kielbogen dicht gesetzte Kreisaugenstempel, Reste eines Spruchbandes, auf dem linken „*er erf.*“ auf dem anderen „*kansf.*“. M. noch 5 x 8,5 cm; noch 4,7 x 7 cm. Verfüllung Latrine 480, KN-02/177.

48 Kachel, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. „Friedrichskachel“, Oberkörper eines Herrschers mit Szepter in der linken Hand. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

49 Blattkachel, 4 Frgm., rechteckig, oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Leistenrand gekehrt mit profilierter Leiste (nur oben und an den Seiten), Schmalseiten leicht nach vorne gerundet. Hl. Martin auf dem Pferd, den Mantel teilend, unter dem Pferd kleiner Bettler, den Mantelzipfel ergreifend, in der linken oberen Ecke Gottvater hinter einer Wolke mit Mantel in der Hand. Relief nicht sehr scharf geschnitten und durch Glasur flau. RÜS Glasurreste. M. 18 x 20,5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

50 Gesimskachel, 1 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Breite Ränder mit Zierleisten. Auf einem breiten Thron sitzender Herrscher mit Szepter und Reichsapfel, am rechten Rand Wand mit Säule, darauf ein horizontal geteiltes Wappen. Br. noch 8,5 cm, H. noch 7,5 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

51 Bekrönungskachel, 3 Frgm., oxidierend gebrannte Ware mit weißer Engobe und grüner Glasur. Auf einer breiten profilierten Leiste sitzender Löwe, der Kopf und die Eiche, die er mit seiner Pfote umfasst, sind abgebrochen, auf der linken Seite Rand erhalten. Unter der Leiste Kopf und Flügel eines Engels (?) mit lockigem dünnen Haar, beiderseits davon kleine Blütenrosetten. Br. noch 18 cm, H. noch 17 cm. Verfüllung Latrine 482/477, KN-02/168.

LITERATUR

ADE 2018

D. Ade, Die hoch- und spätmittelalterlichen Funde von der Konstanzer Marktstätte. In: M. Dumitrache, Die Konstanzer Marktstätte im Mittelalter und in der Neuzeit. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 5 (Wiesbaden 2018) 269–432.

FRANZ 1981

R. Franz, Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus (Graz 1981).

HEEGE 2010

A. Heege, Forschungen zur materiellen Kultur. In: K. Banteli u. a., Hohenklingen ob Stein am Rhein. Bd. II: Adelsburg, Hochwacht, Kuranstalt – Forschungen zur materiellen Kultur. Schaffhauser Arch. 9 (Schaffhausen 2010).

HEEGE 2016

A. Heege, Die Ausgrabungen auf dem Kirchhügel von Bendern, Gemeinde Gamprin, Fürstentum Liechtenstein. Bd. 2: Die Geschirrkemik vom 12. bis 20. Jahrhundert (Vaduz 2016).

HOMBERGER 2006

V. Homberger, Das Fundmaterial. In: K. Banteli u. a., Das Bürgerasyl in Stein am Rhein. Geschichte eines mittelalterlichen Spitals. Schaffhauser Arch. 7 (Schaffhausen 2006) 64–101.

HOMBERGER/ZUBLER 2010

V. Homberger/K. Zubler, Mittelalterliche und neuzeitliche Keramik der Region Schaffhausen. Typologie, Seriation und Materialvorlage. Beitr. Schaffhauser Arch. 3 (Schaffhausen 2010).

HOMBERGER/ZUBLER 2011

V. Homberger/K. Zubler, Serientöpfe – Topfserien: Gefäßformentwicklung in der Nordostschweiz. In: U. Niffeler (Hrsg.), Siedlungsbefunde und Fundkomplexe der Zeit zwischen 800 und 1350. Akten Koll. Mittelalterarch. Schweiz (Basel 2011) 311–318.

HUWER 2011

E. Huwer, Apotheke um 1600. Untersuchungen zur Sachkultur im Spiegel archäologischer Quellen aus dem süd- und südwestdeutschen Raum. Tübinger Forsch. hist. Arch. 5 (Tübingen 2011).

JUNKES 1991

M. Junkes, Die spätmittelalterliche Geschirrkemik der Grabung Konstanz/Fischmarkt (Diss. Kiel 1991).

JUNKES 1992

M. Junkes, Keramikgeschirr aus Konstanz. In: Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300 (Stuttgart, Zürich 1992) 340–345.

KELLER 1999

Ch. Keller, Gefäßkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefäßkeramik aus Basel. Materialh. Arch. Basel 15 (Basel 1999).

KURZMANN 2000

P. Kurzmann, Die Destillation im Mittelalter. Archäologische Funde und Alchemie. Lehr- u. Arbeitsmat. Arch. Mittelalter u. Neuzeit (Tübingen 2000).

LEHMANN 1999

P. Lehmann, Entsorgter Hausrat – Das Fundmaterial aus den Abts- und Gästelatrinen. In: K. Banteli u. a., Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Zum 950. Jahr seiner Gründung am 22. November 1049. Schaffhauser Arch. 4 (Schaffhausen 1999) 159–195.

LITHBERG 1932

N. Lithberg, Schloss Hallwil III. Die Fundgegenstände (Stockholm 1932).

MÜCK 1998

S. Mück, Heizen im mittelalterlichen Rottweil. In: D. Ade-Rademacher u. a., „... von

anfang biss zu unsern zeiten ...“. Das mittelalterliche Rottweil im Spiegel archäologischer Quellen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 38 (Stuttgart 1998) 87–95.

OEXLE 1984

J. Oexle, Scherben sind Geschichte. Alte und neue Funde zur Konstanzer Stadtarchäologie. Begleitheft Ausstellung Rosgartenmuseum 7.6.–2.9.1984 (Konstanz 1984).

OEXLE 1985

J. Oexle, Eine Konstanzer Töpferwerkstatt im 17. Jh. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Ausstellungskatalog Stuttgart (Stuttgart 1985) 473–483; 495–507.

PAZAUEREK 1929

G. Pazaurek, Württembergische Hafnerkeramik. Keramik- und Glasstudien 4 (Berlin 1929).

PFROMMER/GUTSCHER 1999

J. Pfrommer/D. Gutscher, Laufen Rathausplatz – eine hölzerne Häuserzeile in einer mittelalterlichen Kleinstadt: Hausbau, Sachkultur und Alltag. Schriftenr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1999).

ROTH HEEGE 2012

E. Roth Heege, Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 39 (Basel 2012).

ROTH KAUFMANN U. A. 1994

E. Roth Kaufmann/R. Buschor/D. Gutscher, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern. Herstellung und Motive. Schriftenr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1994).

SCZECH 1993

K. Sczech, Archäologische Befunde zur Entsorgung im Mittelalter. Dargestellt am Beispiel der Städte Konstanz und Freiburg i. Br. (Diss. Freiburg 1993) www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/110/ (02.05.2019).

SCHMID 2009

B. Schmid, Archäologische Untersuchungen im Stadtgebiet von Mengen, Kreis Sigma-Ringen. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 27 (Stuttgart 2009).

SCHNYDER 2011A

R. Schnyder, Mittelalterliche Ofenkeramik. Bd. I: Das Züricher Hafnerhandwerk im 14. und 15. Jahrhundert (Zürich 2011).

SCHNYDER 2011B

R. Schnyder, Mittelalterliche Ofenkeramik. Bd. II: Der Züricher Bestand in der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums (Zürich 2011).

STEPHAN 1987

H.-G. Stephan, Die bemalte Irdenerware der Renaissance in Mitteleuropa (München 1987).

STRAUSS 1966

K. Strauss, Die Kachelkunst des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Straßburg 1966).

STRAUSS 1983

K. Strauss, Die Kachelkunst des 15. bis 17. Jahrhunderts in europäischen Ländern, Teil 3 (München 1983).

TAMÁSI 1995

J. Tamási, Verwandte Typen im schweizerischen und ungarischen Kachelfundmaterial in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Vergleichsuntersuchungen zu den Werkstattbeziehungen zwischen dem oberrheinischen Raum und Ungarn (Budapest 1995).

TUCHEN 2003

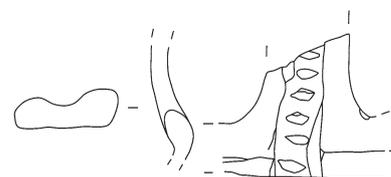
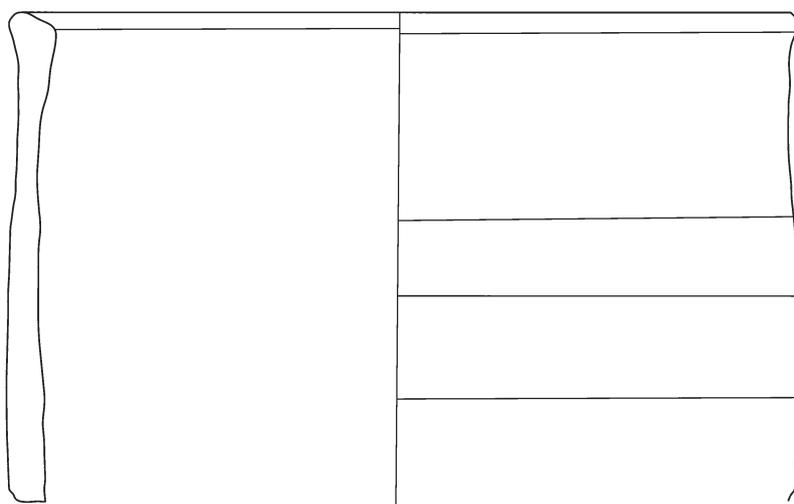
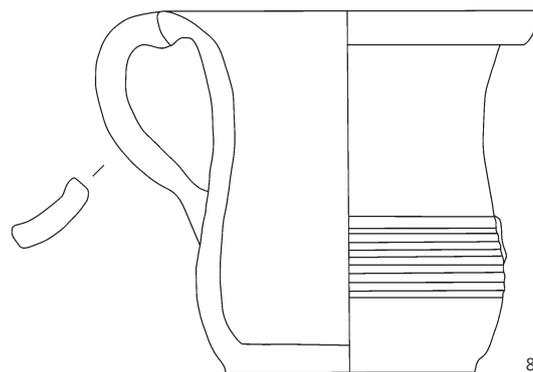
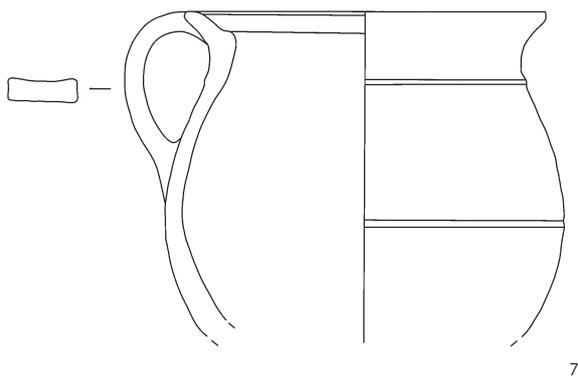
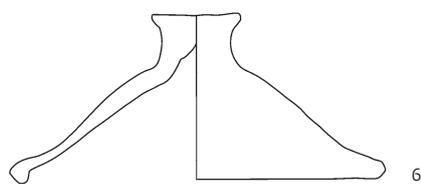
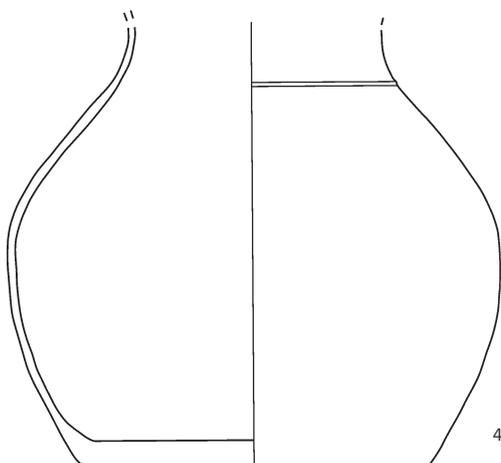
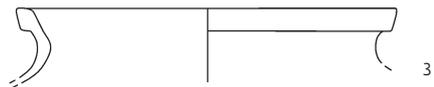
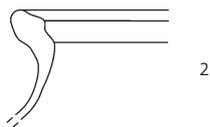
B. Tuchen, Öffentliche Badehäuser in Deutschland und in der Schweiz im Mittelalter und der frühen Neuzeit (Petersberg 2003).

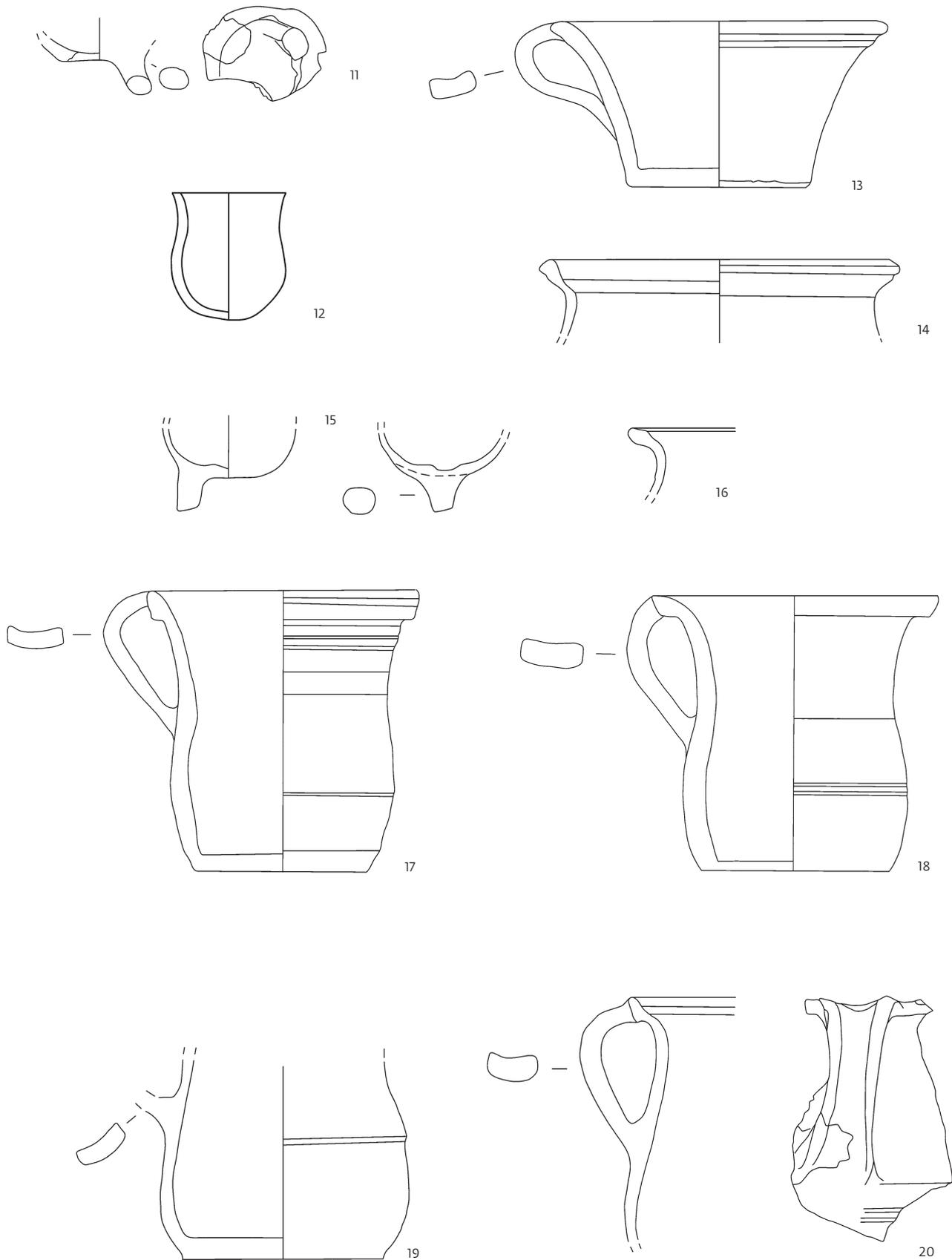
WESTPHALEN 2006

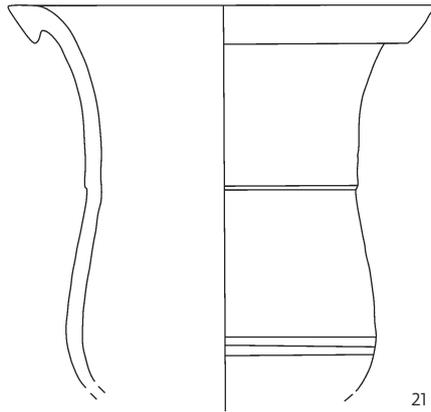
Th. Westphalen, Die Ausgrabung von Ulm-Rosengasse: Frühmittelalterliche bis neuzeitliche Befunde und Funde (Diss. Tübingen 1995/2006) <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-25410> (25.06.2019).

ABBILDUNGSNACHWEIS

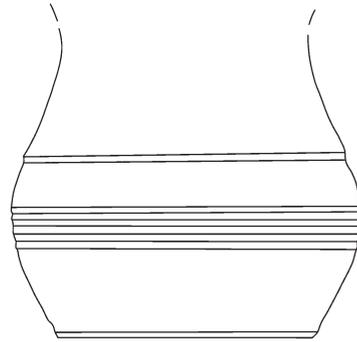
Zeichnungen: Lisa Rademacher, Tübingen. – Fotos: Kat. 1, 10, 37: Landesamt für Denkmalpflege, Yvonne Mühleis; Kat. 43–51, Abb. 1: Archäologisches Landesmuseum, Manuela Schreiner.



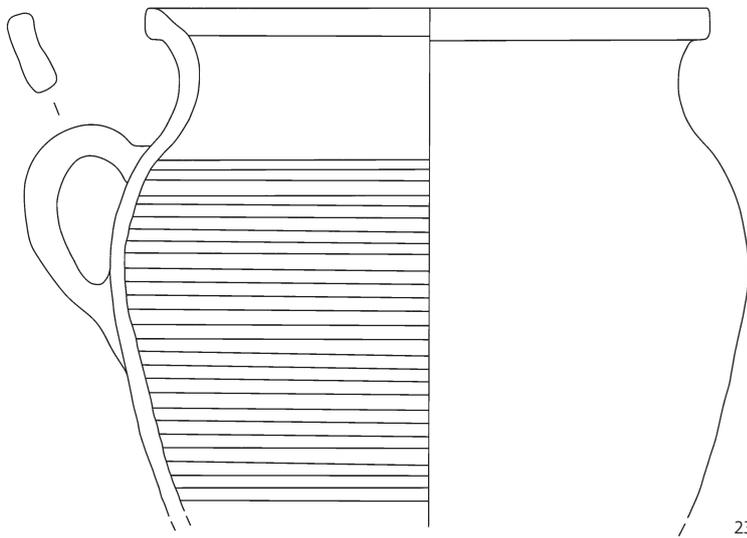




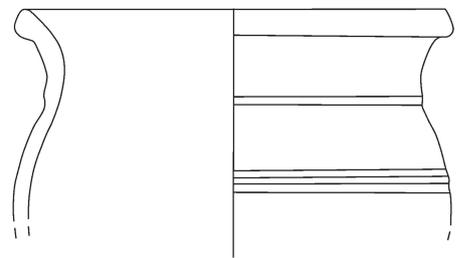
21



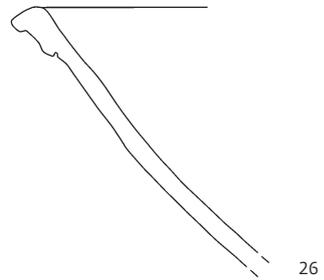
22



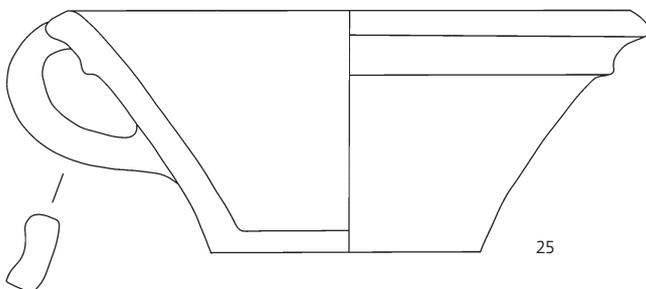
23



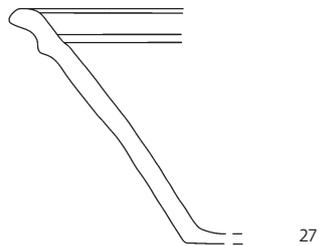
24



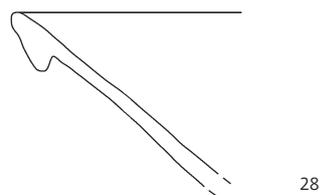
26



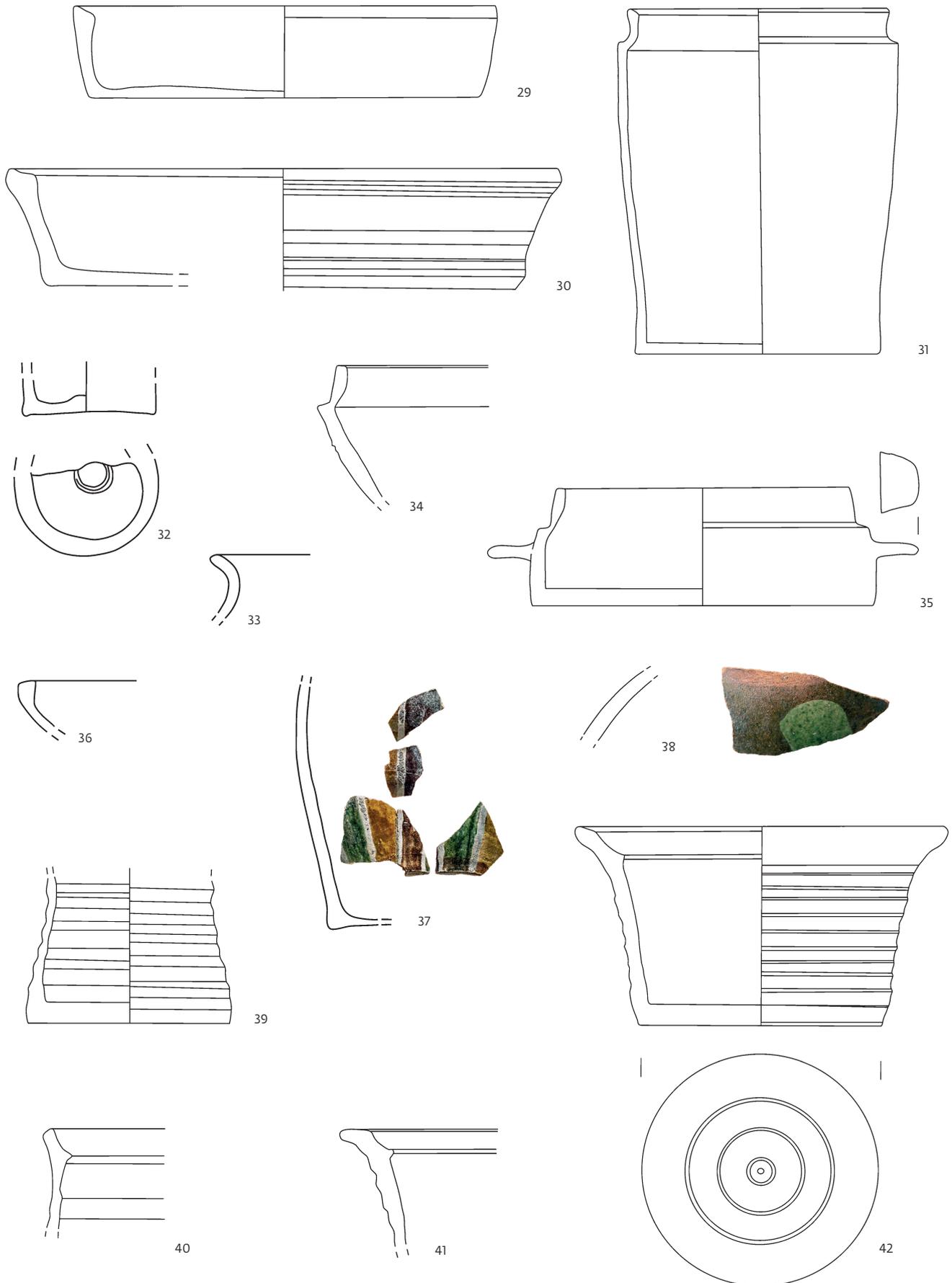
25



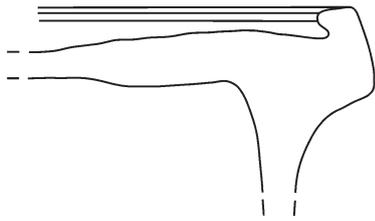
27



28



Oxidierend gebrannte Ware, weiß engobiert, grün glasiert: 29–30, 34–35 Schalen; 31 Standgefäß; 32–33 Salbentöpfe; 36 Öllämpchen; 42 Napfkachel; Oxidierend gebrannte Ware, weiß engobiert, polychrom glasiert: 37 Topf/Krug (?); 38 Flasche (?); 39 konische Kachel; Oxidierend gebrannte Ware: 40–41 Napfkacheln. 32–33, 35, 38, 41 Verf. 480; 29–31, 34, 36–37, 39–40, 42 Verf. 482/477. 32–33, 36 M 1:2, sonst M 1:3.



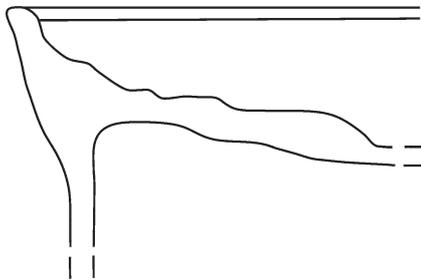
43



44

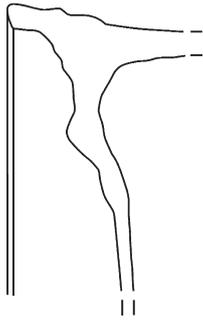


45

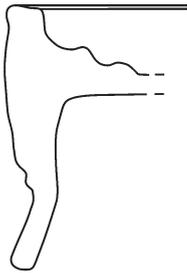


46





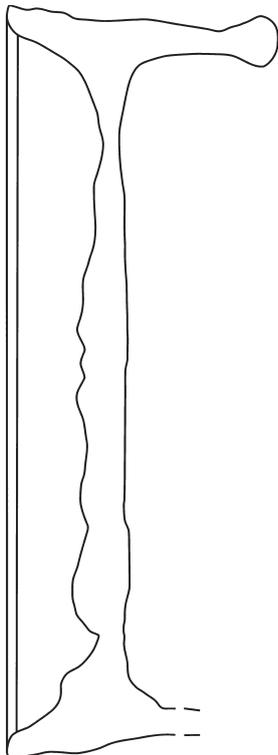
47a



47b



48



49



